

architektur. aktuell

the art of building

Splendid Isolation #16

Individuelles Wohnen mit Verantwortung
bergmeisterwolf, columbosnext, Pilzarchitektur, studio urbanek

New Projects by CARSTEN ROTH, INNOCAD

3.
2022
deutsch/
englisch



studio urbanek

Heuberghaus, Wien

Im Sinne der Erfinder Katharina Urbanek adaptierte ein Haus der historischen Siedlung Heuberg in Wien-Hernals für eine junge Familie. Mit klugen Interventionen gelang ihr eine Modernisierung und Vergrößerung in einer architektonischen Haltung, die an die Bauphilosophie der Siedlerbewegung der 1920er Jahre anknüpft.

Photos David Schreyer **Text** Franziska Leeb







An das alte Siedlungs-Reihenhaus wurde gartenseitig ein zweigeschossiger Zubau angefügt. A two-level addition was attached to the old terraced house.

Neue Maßstäbe „Mir, die ich seinerzeit für die Siedlungsbewegung gearbeitet habe, kamen nun diese Ansiedlungen vor wie etwas aus längst und endgültig vergangener Zeit – die Häuser kleinformatig, die Menschen darin unverhältnismäßig groß und massig“, stellte Margarete Schütte-Lihotzky in den 1980er Jahren fest. Offenbar habe sich in der schnelllebigen zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch „der seinerzeit so viel gerühmte ‚menschliche Maßstab‘ verändert“. Heute noch umso mehr als vor ein paar Jahrzehnten lässt sich diese Beobachtung vortrefflich an der Siedlung Heuberg ablesen. Geplant ab 1921, Adolf Loos war damals Chefarchitekt im Siedlungsamt der Stadt Wien und federführend mit Hugo Mayer für die Mustersiedlung verantwortlich. Margarethe Schütte-Lihotzky entwarf als Mitarbeiterin von Loos zwei Hauseinheiten. Das patentierte Loos'sche „Haus mit einer Mauer“, bei dem die Trennwände zwischen den Reihenhäusern zu den tragenden Wänden für die Tramdecken wurden, ist die bekannteste Realisierung am Heuberg. Nicht alle stammen von heute noch bekannten Architekten. Je weniger publiziert, umso weniger blieb auch hier das authentische Erscheinungsbild gewahrt. So wie bei den vom Ingenieur und Stadtbaumeister Hans Uvodich geplanten Reihenhäusern in der Röntgengasse, unweit jenen von Loos. Gut gemeint wurden die Fassaden straßenseitig von der Genossenschaft vor ein paar Jahren thermisch saniert, farblich einheitlich gestaltet sowie mit neuen Zugängen, Zäunen und Vor-



dächern versehen. Das bietet zwar verbesserten Komfort und mag gepflegter wirken als der Zustand zuvor, ist im Detail aber recht ungeschlachtet und charmebefreit. Nach wie vor sind die Häuser in Genossenschaftseigentum. Ob der vergleichsweise niedrigen Mieten erfreuen sie sich großer Beliebtheit, oft werden sie von Generation zu Generation weitergegeben und den jeweiligen Erfordernissen mit mehr oder weniger Sachverstand angepasst.

An Geschichte anknüpfen Als Architektin Katharina Urbanek mit dem Ausbau eines solchen Siedlerhauses für eine vierköpfige Familie beauftragt wurde, war klar, dass sie an die Geschichte der Siedlerbewegung anknüpfen will, was zunächst Recherche und Vermittlungsarbeit an die Auftraggeber bedeutete. Die Häuser entstanden unter Mitarbeit der Siedlerinnen und Siedler, die bis zu 3000 Arbeitsstunden zu leisten hatten und wurden nach Fertigstellung per Los zugeteilt. Bauweise und Konfiguration waren der Not nach dem ersten Weltkrieg geschuldet. Die schlichte Gestalt der Hausgruppen – „sämtlich mit fremdartig anmutenden Flachdächern“ wie es in der kommunalen Leistungsschau „Das neue Wien. Städtewerk“ hieß – war aber auch architektonisch innovativ. Hohlmauerwerk im Rat-Trap-Verband, bei dem hochkant abwechselnd Läufer und Binder aneinandergereiht werden, erfordert weniger Ziegelsteine als eine massive Mauer und isoliert durch den Lufteinschluss gut. Straßenseitig lag im Erdgeschoss die Wohnküche, gartenseitig der Wirtschaftstrakt mit integriertem Stall, darüber zwei Zimmer und ein Kabinett. Über die Jahrzehnte hat sich diese Konstellation naturgemäß verändert. Badezimmer und WCs wurden eingebaut und die Türen zum Garten zu Fenstern verkleinert. Zwei wesentliche Entwurfsideen leiteten den Um-

Die rückseitigen Gärten der Reihenhausezeile dienten der Unterstützung der Versorgung der Bewohner.
The rear gardens of the terraced house strip were designed to support the tenants' supply.



”

Von Anfang an war klar: wenn ich hier etwas mache, dann muss es etwas mit der Siedlerbewegung zu tun haben. Ob der Anbau im Einklang mit der Gesamtkonzeption der Siedlung steht, damit habe ich mich lang beschäftigt.

It was clear to me from the very start that, if I were to do something here, then it must relate to the settlers' movement. How the extension harmonises with the overall concept of this housing estate is something I thought about for a long time.

Katharina Urbanek

studio urbanek

Katharina Urbanek (*1981 Montpellier/FR) – Bürogründung/office founded: 2018 in Wien – Studium/education: TU Wien, KTH Stockholm (Diplom/graduated 2006) – Lehrtätigkeit/teaching assignments: TU Wien, Kunstuniversität Linz – Preise/awards: WB Erzherzog-Karl-Straße Süd 2. Preis 2021, European 13 1. Preis Standort Linz 2015, Margarete Schütte-Lihotzky Projektstipendium 2015, Wiener Wohnbaupreis für Quartiersentwicklung 2015, Bauwelt-Preis – Das erste Haus 2015, Mies van der Rohe Preis Nominierung 2014, Förderungspreis der Stadt Wien für Architektur 2013, European 9 1. Preis Standort Wien 2008, Archdiploma Kategorie Entwurf 2007 et al. – Realisierte Projekte/realised projects: Baugruppenprojekt Kohlenrutsche Wien/Ö 2019, Zentrum Oed/Ö 2017, Oase22+ Wien/Ö 2017, Wohnprojekt Kanzelhof Maria Lanzendorf/Ö 2016, Oase22 Wien/Ö 2013 et al.

www.studiourbanek.at



Die rohe Konstruktion der Schlafräume im Erdgeschoss variiert den alten Siedlergeist.
The raw structure of the ground floor bedrooms reminds of the old settlers' spirit.

bau des Heuberghauses, das von einer Bestandsfläche von 70 m² auf 100 m² zu vergrößern war: Zum einen an die Baugesinnung der Siedlerbewegung anzuknüpfen und das Handwerk sichtbar zu machen, zum anderen die einst vorhandene und mit der Zeit verlorengegangene Verbindung zum Garten wieder herzustellen.

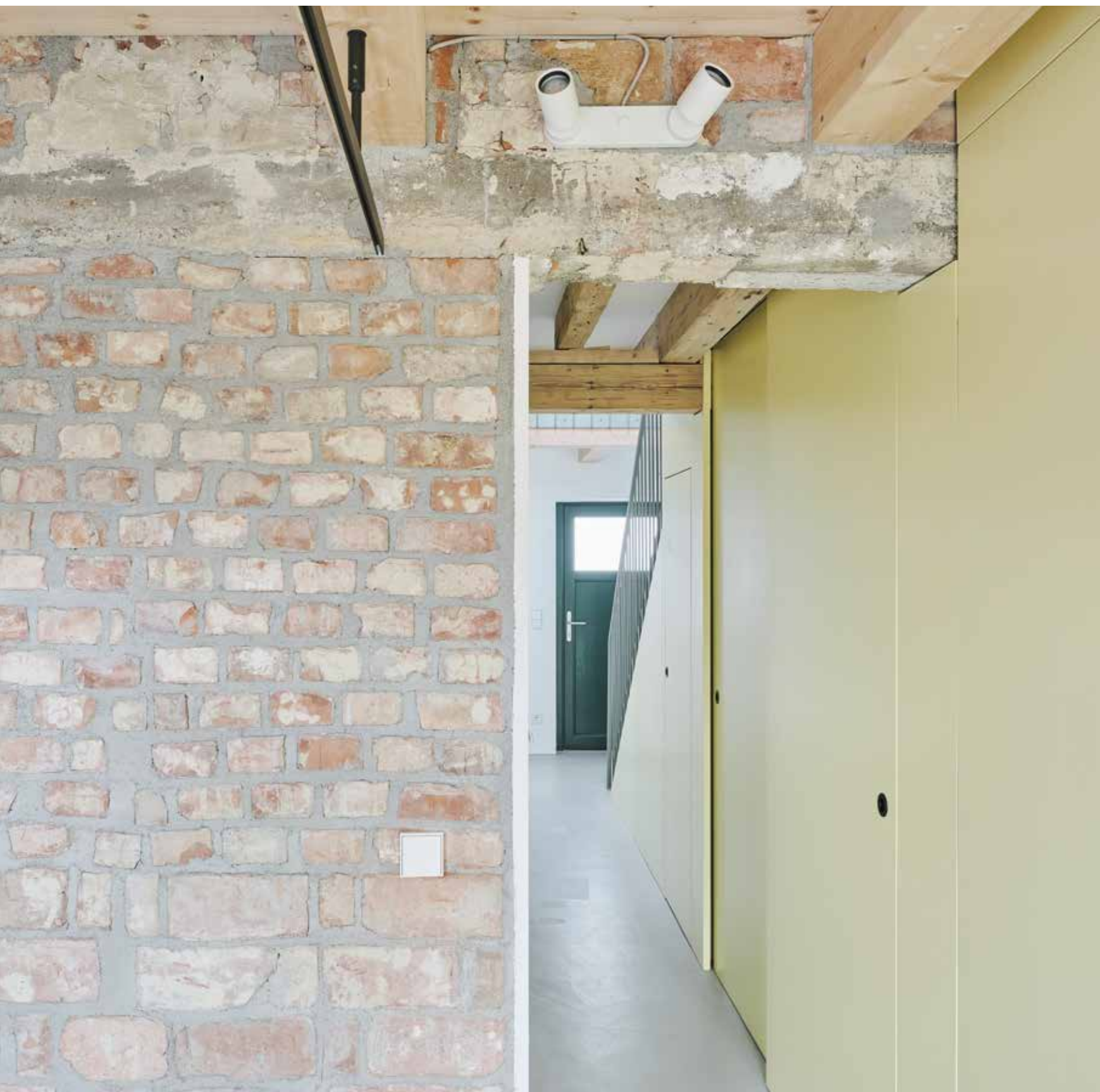
Räumchen wechsel dich In die sanierte Straßenfassade wurde nicht eingegriffen, das gebot die Sparsamkeit. Gartenseitig wurde unter Ausnutzung des innerhalb des Bebauungsplans Möglichen ein zweigeschossiger Zubau angefügt und das Innere neu organisiert. An Ort und Stelle blieb nur die Stiege. Geschlafen wird nun unten, im introvertierteren Erdgeschoss. War vorher der Garten vom Eingang aus nur auf labyrinthischen Wegen erreichbar, so gibt es jetzt einen klaren Durchstich entlang der Treppe. Ein weiterer Durchgang verbindet das straßenseitige Kinderzimmer mit dem gartenseitigen Zimmer der Eltern. Im 90-Grad-Winkel geöffnet, schließen die Türen des dort angelagerten Badezimmers die Gangzone vom angrenzenden Zimmer ab. Je nachdem, ob eine oder zwei Türen geöffnet sind, lässt sich dank dieser klugen Intervention ohne viel Aufwand die Raumfolge verändern, Platz und Material gespart wurde obendrein. Gleichermäßen kann in der Durchgangssachse von der Diele zum Garten das Elternzimmer mit der geöffneten Tür eines Wandverbaus von der Erschließungszone separiert und zudem mittels eines Vorhangs zum geborgenen Alkoven verwandelt werden. Oben öffnet sich die Essküche im Anbau über eine Glasfassade zum Garten. Durch die Dachneigung wird Oberlicht gewonnen, zudem eine Lüftungsklappe zur nächtlichen Kühlen und zum Abzug des Küchendampfs. Auf einen Balkon – eine übliche Minimalanforderung heutigen Wohnkomforts – wurde verzichtet, ist doch die ganze Küche eine luftige Loggia mit Aussicht. Dafür führt eine leichte Stahltreppe hinunter in den Garten. Luft- und Galerie um die Treppe sorgen dafür, dass auch vom Wohnbereich der Sichtkontakt zum Eingangsbereich vorhanden ist.

Die freigelegte alte Mauer zeigt die Selbstbauarbeit der ursprünglichen Siedler. The exposed old wall is a document of the self-construction of the 1920s cooperative.



Pragmatisch alltagstauglich An der Schnittstelle zum Neubau vergegenwärtigt die freigelegte Ziegelwand des Bestands die mühevollen Handarbeit der ersten Siedlergeneration. Im Wohnraum, von dem in Zukunft ein weiteres Zimmer abtrennbar wäre, wurden die Holzbalken unter der darüberliegenden Holzzementdecke freigelegt und damit auch an Raumhöhe gewonnen. Ob Holzbalken oder Wände aus Kalksandstein, die Bodenbeläge aus versiegeltem Estrich unten und Linoleum oben – das Neue korrespondiert in elegant-schlichter Unaufgeregtheit mit dem Alten. Pastellgelbe Ak-

zente verleihen innerhalb des zurückhaltenden Farbkonzepts moderne Frische. So wie das ursprüngliche Siedlerhaus pragmatisch und alltagstauglich auf die damaligen Bedürfnisse zugeschnitten war, ist es das umgebaute auf die heutigen. Ja, die Maßstäbe haben sich verändert, um auf Margarete Schütte-Lihotzky zurückzukommen. Das von Katharina Urbanek umgebauten Heuberghaus wuchs mit den Menschen mit, sprengt aber nicht den Maßstab der Siedlung und wird wohl auch weiteren Generationen ein gutes Wohnen ermöglichen.



Heuberg house, Vienna

In the spirit of the original Katharina Urbanek adapted a building in the historic Heuberg housing estate in Vienna Hernals for a young family. With her intelligent interventions she succeeded in modernising and enlarging it, taking an architectural approach that relates to the original building philosophy of the 1920s settlers' movement.

New measures "To me, as someone who had worked back then for the settlers' movement, these housing estates now seemed to come from a distant, long-gone era – the houses small, the people in them disproportionately big and massive", said Margarete Schütte-Lihotzky in the 1980s. Clearly, she added, "in the fast-moving second half of the twentieth century 'the human scale' which was talked about so much at the time, had changed." Today, even more than a few decades ago, this observation is particularly applicable to the Heuberg housing estate. Planned from 1921 onwards, at that time Adolf Loos was head architect in the Siedlungsamt of the City of Vienna and, together with Hugo Mayer, was responsible for this model housing estate. Margarete Schütte-Lihotzky, then a member of Loos' staff, designed two of the houses. Loos' patented "House with One Wall", in which the party wall between the row houses was the load-bearing wall for the beamed ceiling, is the best-known house type erected on Heuberg. Not all the houses were designed by architects who are still well-known today. The less that was published about a





2



1

Die Wohnräume wurden neu im Obergeschoss situiert.
The living rooms were situated on the upper level.

2

Im Erdgeschoss führt ein Durchstich direkt von der Straßen- auf die Gartenseite.
A direct connection on ground floor connects the street and garden sides.

house, the less of its original appearance has been preserved. This is true of the row houses on Röntgenstrasse, not far from the Loos houses, which were planned and built by engineer and city building contractor Hans Uvodich. A few years ago, the cooperative gave the street facades a well-intentioned thermal retrofit with new paths, fences, and porch roofs. While these measures improved comfort levels and the houses may now seem better looked-after than before, the detailing of the alterations is rather crude and devoid of charm. The houses are still owned by a cooperative. As the rents are relatively low, they are extremely popular. In many cases the houses are passed on from generation to generation and adapted to suit current needs – with differing degrees of success.

Relating to history When architect Katharina Urbanek was commissioned to extend one such house for a four-person family it was clear to her that she wanted to relate to the history of the settler movement, which initially meant research work and explanations for the clients. The settlers themselves helped build these houses and were obliged to provide up to 3000 hours of labour. After completion the houses were allocated by lot. The construction method and the floor plans reflect the great housing need after the First World War. In appearance the groups of houses – “all with foreign-looking flat roofs”, as was written in a review of municipal achievements in “Das neue Wien. Städtewerk”, were plain, but they were also architecturally innovative. The hollow brick walls were laid in rat-trap bond, in which the stretchers and binders are laid upright beside each other. This bond requires fewer bricks than a solid wall and the air pockets it creates have good insulating properties. The kitchen-cum-living room at ground-floor level was on the



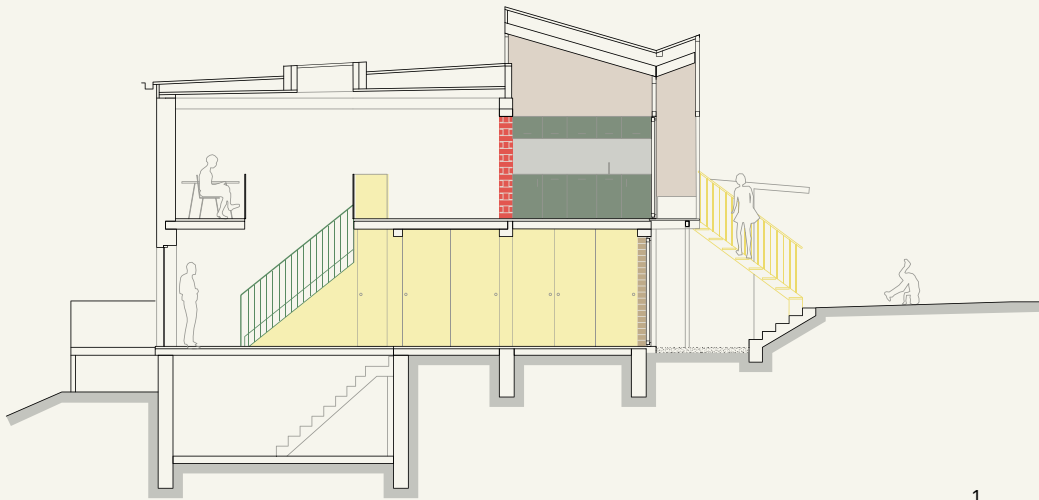


street side, on the garden side were the utilities and services rooms with integrated animal hutch, on the upper floor there were two bedrooms and a single room. Over the decades this layout was gradually changed, bathrooms and WCs were made, and the doors to the garden were reduced in size to make windows. Two principal design ideas guided the adaptation of the Heuberg house, which was to be increased in size from 70 m² to 100 m²: on the one hand continuing the settler movement's approach to building by making the handcraft visible, on the other restoring the original connection to the garden that had been lost over time.

Room changes The need for economy dictated that no interventions were to be made on the street facade, which had in any case already been renovated. Exploiting the possibilities offered by the zoning plan, a two-storey extension was added on the garden side and the interior was completely reorganised. Only the staircase remained in place. The residents now sleep downstairs on the introverted ground floor. Whereas previously the garden could only be reached from the entrance along a labyrinthine route, there is now a clear connection that flanks the staircase. A further passageway connects the children's bedroom on the street side with the parents' bedroom on the garden front. When opened through 90 degrees the twin doors of the ground floor bathroom close off this corridor zone from the neighbouring bedrooms. Depending on whether one or two doors are open, the sequence of spaces can be easily changed through this clever intervention. In much the same way, on the axis of the passageway leading from the hall to the garden, the parent's room can be separated from the circulation space by opening the door of a built-in closet, and the bedroom can be transformed into a sheltered alcove by means of a curtain. Upstairs the dining/kitchen room in the extension opens to the garden through a glass facade. The pitched roof allowed a clerestory window to be made and a ventilation flap for night-time cooling and to expel cooking fumes. A balcony – nowadays a standard minimal requirement for agreeable housing – was dispensed with, as the entire kitchen is an airy loggia with a view. A light steel staircase leads down to the garden. The void and gallery around the internal stairs ensure visual contact between the living room and the entrance area.

Pragmatically suitable for daily life At the interface to the new extension, the stripped brick wall of the old building illustrates the labour provided by the first generation of settlers. In the living room, from which a further room can be separated in the future, the wooden beams beneath the wood-cement slab were exposed, which also increased the height of the space. Whether wooden beams or walls of sand-lime brick, floors of sealed screed downstairs and linoleum upstairs – the new relates to the old in an elegantly plain and calm way. Within the restrained colour scheme, pastel yellow accents add a modern freshness. In much the same way as the original settler's house was tailored to the needs of the time, the adapted house meets current requirements. To return to Margarete Schütte-Lihotzky: yes, the scale has certainly changed, the Heuberg house adapted by Katharina Urbanek has grown with the people now living in it, but without disturbing the scale of the settlement, and it will probably continue to provide decent living conditions for future generations.

Vom Wohnraum im Obergeschoss des Zubaus führt eine Außentreppe direkt in den Garten hinunter. The garden can be reached from the upper floor living room directly via an external stair.



1

1
Längsschnitt Long section

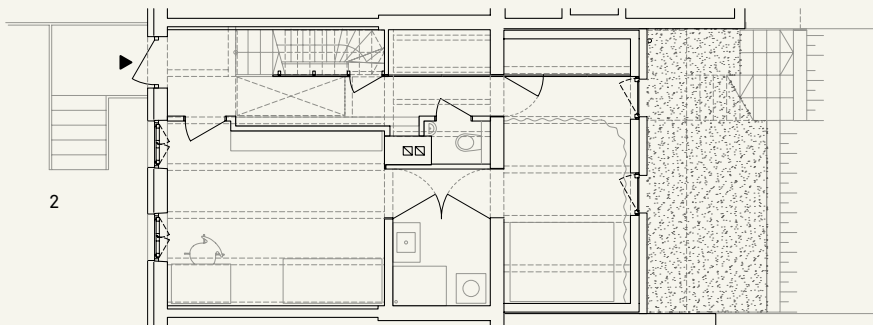
2
Erdgeschoss Ground floor

3
Obergeschoss Upper floor

4
Lageplan Site plan

5,6
Nutzungskonzepte Concept studies

4



2

Um- und Zubau Heuberghaus

Röntgengasse, 1170 Wien

Grundstücksfläche
site area: 333 m²

Nutzfläche floor
area: 95 m²

Bebaute Fläche
built-up area: 59 m²

Planungsbeginn start
of planning: 2018

Baubeginn start of
construction: 2020

Fertigstellung
completion: 2021

Baukosten building
costs: 250.000 Euro

Kosten pro m²
cost per m²: 2630 Euro

Generalunternehmer
building contractor:
GF Bau GmbH

Planung planning:
studio urbaneK

Statik structural
consultant: Hölzl &
Rebernig ZT GmbH

Fassaden, Mauerwerk
facade, masonry:
GF Bau GmbH

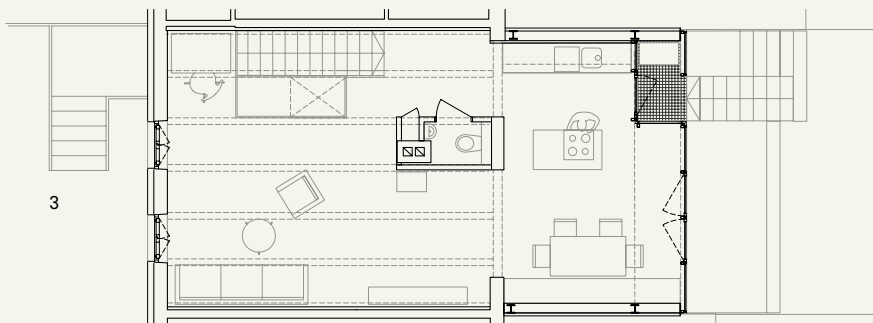
Fenster windows:
Gerald Gremsl Metall-
technik – Design

Türen doors:
Tischlerteam Oswald

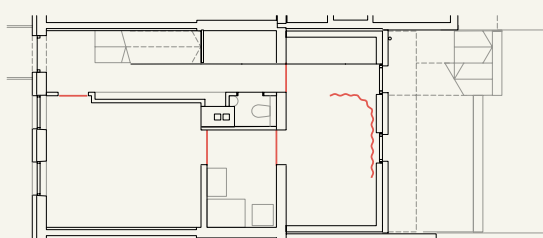
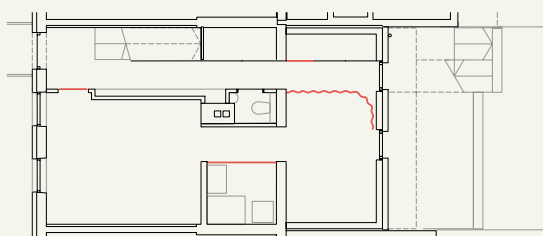
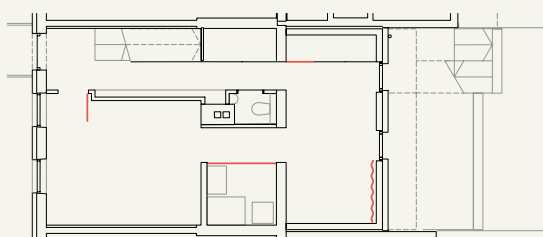
Elektroinstallationen
electrical services:
Christian Knöbl Wech-
sellandelektriker

HKLS HVAC + sanitation:
Glatz Haustechnik GmbH

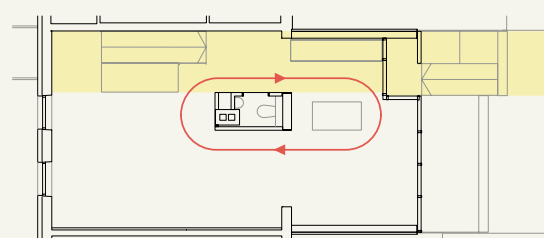
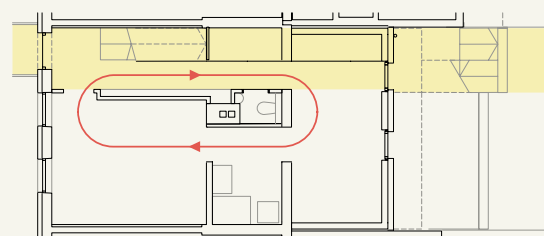
Möbel furnishings:
Tischlerteam Oswald



3



5



6